



**Reimagining  
Volunteering**  
for the 2030 Agenda  
JULY 2020

# AKLHÜ-BERICHT

## GLOBAL TECHNICAL MEETING 2020

Online Veranstaltung vom 13. – 16. Juli

Lena Ahrends, Wanja Amling,  
Bernhard Kühn, Dr. Gisela Kurth

### THEMEN

- Eine globale Einladung  
Freiwilligenarbeit für die  
Agenda 2030 neu zu denken
- Bedeutung von  
Freiwilligenarbeit für die  
Erreichung der SDGs
- Der Weg in eine post-  
pandemischen Zukunft: Wie  
wird die nächste Generation  
von Freiwilligen aussehen?
- A Global Call-to-Action
- Interview mit The International  
Forum for Volunteering in  
Development - Forum



## Hintergrund

Vom 13. bis 16. Juli 2020 fand das United Nations Global Technical Meeting (GTM2020) zum Thema „Reimagining Volunteering for the 2030 Agenda“ statt. Damit wurde eine Plattform geboten, um sich auf den Austausch von Erfahrungen zu konzentrieren und eine Debatte über die Entwicklung von Freiwilligendiensten angesichts komplexerer globaler Herausforderungen anzuregen. Die Schwerpunkte lagen hierbei auf den erforderlichen Anpassungen zur weiteren Verbesserung der Praktiken der globalen Freiwilligenarbeit<sup>1</sup> für Frieden und Entwicklung und der Erreichung der SDGs zwischen 2021 und 2030. Die Ergebnisse des GTM2020 sollen dazu beitragen, den Fahrplan für die Neuausrichtung der Freiwilligentätigkeit im Kontext der Agenda 2030 festzulegen.

An der Veranstaltung nahmen mehr als 400 Vertreter\*innen von Regierungen, UN-Einrichtungen, der Zivilgesellschaft, Akademia, Fach- und Freiwilligenorganisationen und des privaten Sektors teil. Die viertägige virtuelle Veranstaltung wurde von den United Nations Volunteers (UNV) und der International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies (IFRC) organisiert und im Rahmen des Aktionsplans (engl. Plan of Action)<sup>2</sup> zur Integration der Freiwilligenarbeit in die Agenda 2030 einberufen, den der UN-Generalsekretär 2015 auf Ersuchen der Generalversammlung 2012 vorgeschlagen hatte.

Unter der Federführung und Koordination des Sekretariats des Aktionsplans fanden in den letzten drei Jahren bereits eine Reihe von Aktivitäten statt, darunter nationale Bestandsanalysen der UN-Mitgliedstaaten, die in fünf regionale Syntheseberichte<sup>3</sup> einfließen. Auf der Grundlage dieser Berichte wurden am Rande der von der UN unterstützten so genannten Regionalforen für nachhaltige Entwicklung regionale Konsultationen abgehalten, bei denen sich mehrere tausend Menschen aus der ganzen Welt austauschten. Diese Konsultationen lieferten Daten zur Relevanz und Wirkkraft von Freiwilligenarbeit, die in die GTM2020-Debatte einbezogen wurden.

Der Aktionsplan zur Integration der Freiwilligentätigkeit in die Agenda 2030 legt drei grundlegende Ziele fest, die auch die Diskussionsgrundlage des GTM2020 bildeten: (1) die Stärkung der Eigenverantwortung (engl. Ownership) der Menschen für die Entwicklungsagenda; (2) die Integration der Freiwilligentätigkeit in nationale und globale Umsetzungsstrategien und (3) die Messung der Freiwilligentätigkeit, um zu einem ganzheitlichen Verständnis des Engagements der Menschen bei der Umsetzung der SDGs beizutragen.

Dieser Kurzbericht soll unseren interessierten Mitgliedern aktuelle Entwicklungen und Schwerpunktthemen rundum Freiwilligenarbeit und über den deutschen Kontext hinaus aufzeigen sowie darüber informieren, welche grundsätzlichen Debatten, Maßnahmen und Handlungsempfehlungen zur Bewältigung der derzeitigen Krise auf internationaler Ebene diskutiert und praktiziert werden. Er soll ferner Einblicke geben, wie Freiwillige zur Umsetzung der SDGs beitragen. Darüber hinaus verweist dieser Bericht auf zentrale Quellen, die sich für eine vertiefende Auseinandersetzung eignen. Denn das GTM2020 war eine einmalige Veranstaltung, bei der eine Vielzahl von wichtigen Themen aufgegriffen wurde, ohne jedoch ausführlicher auf sie einzugehen – dafür war angesichts der Bandbreite und strengen Taktung relativ wenig Raum.

---

<sup>1</sup> Der Begriff „Freiwilligenarbeit“ (engl. Volunteering) wie er im internationalen Kontext gebraucht wird, umfasst sowohl Freiwilligendienste als auch Fach-, und Entwicklungsdienste.

<sup>2</sup> Eine Übersicht zum Aktionsplan findet Ihr hier:

<https://www.unv.org/sites/default/files/POA%20INFONOTE%20V7pdf.pdf>

<sup>3</sup> Die vollständigen Berichte können hier heruntergeladen werden:

<https://unitednationsvolunteers.swoogo.com/gtm2020/620825>

Dem Bericht beigelegt ist ein kurzes Interview mit James O'Brien (Executive Coordinator) beim [International Forum for Volunteering in Development](#) - ein globales Netzwerk von Organisationen, die im Bereich der internationalen Freiwilligenarbeit tätig sind - bei dem auch der AKLHÜ Mitglied ist. Das Interview soll den Bericht komplementieren, indem es einen verstärkt praxis-orientierten Einblick in die derzeitigen Herausforderungen unserer internationalen Kolleg\*innen in der Freiwilligenarbeit gibt. Vor welchen Herausforderungen sehen sie sich gestellt? Wo werden Chancen und Möglichkeiten für positive Veränderungen wahrgenommen, die sich aus der gegenwärtigen Krise ergeben? Inwieweit wird die Online-Freiwilligenarbeit auch in einer Post-COVID-Ära bestehen bleiben und wie bereiten sich die Mitglieder des Forums auf diese Zeit vor? Diese und weitere Fragen hat der AKLHÜ dem Forum gestellt.

Gerade zu Beginn der Aktions-Dekade haben wir, die wir Freiwillige und Fachkräfte aktiv unterstützen, die Gelegenheit, gemeinsam Arbeitsweisen neu zu überdenken, um sie mehr als bisher in den Mittelpunkt der lokalen, nationalen und globalen Umsetzung der Entwicklungsagenda zu stellen. Wir erhoffen uns durch diesen Bericht, weitere Impulse für die Gestaltung zukünftiger Fach- und Freiwilligenarbeit zu geben, um dadurch positive Entwicklungen aktiv anzustoßen und mitzugestalten.

### **Fazit & Ausblick aus der Perspektive des AKLHÜ**

Der Begriff „Freiwilligenarbeit“ (engl. Volunteering) wie er im internationalen Kontext gebraucht wird, umfasst sowohl Freiwilligendienste als auch Fach-, und Entwicklungsdienste. Neben „volunteers“, die in bestehenden Strukturen und Organisationen eingebettet sind, schließt es außerdem spontane sowie informelle Freiwilligenarbeit in Kurz- und Langzeit mit ein, wodurch Freiwilligenarbeit als ein Überbegriff für jegliche Formen des freiwilligen Engagements verstanden werden kann (Def. der Vereinten Nationen). Der AKLHÜ bricht diesen Oberbegriff durch seine Aufteilung in die jeweiligen Fachbereiche herunter, sodass sich die unterschiedlichen Dienstformen voneinander abheben können.

Für die internationalen Freiwilligendienste, die Menschen von Deutschland in die Welt entsenden und Menschen aus aller Welt in Deutschland aufnehmen, unterstreichen die Diskussionen des GTM und der Aktionsplan die Wichtigkeit einer intensiven Auseinandersetzung mit den nachhaltigen Entwicklungszielen. Dabei reicht es nicht aus, Freiwillige in einem für die SDGs relevanten Arbeitsbereich einzusetzen. Darüber hinaus müssen sie selbst die nachhaltigen Entwicklungsziele und ihre Bedeutung kennen und sich als Teil einer globalen Bewegung, die an der Erreichung der Ziele arbeitet, verstehen können. Auch die Wichtigkeit von guten Rahmenbedingungen für Freiwillige und einer qualitativ hochwertigen Begleitung von Freiwilligen, die sie in ihrer Entwicklung stärkt und sie befähigt als Multiplikatoren zu fungieren, wird anhand der Diskussion nochmal deutlich. Letzten Endes hängt die Anerkennung von Freiwilligen und ihrer Arbeit davon ab, aufzuzeigen welche Rolle sie für die Erreichung der SDGs einnehmen.

Auch die Arbeit und Rolle der Fach- und Entwicklungsdienste kam deutlich zum Tragen, insbesondere angesichts der Vielzahl der zu bewältigenden globalen Herausforderungen, die unsere heutige Zeit mit sich bringt. Sie werden vor allem bei der Entwicklung von menschen- und umweltfreundlichen Lösungsansätzen benötigt sowie bei der Mitgestaltung und Umsetzung von globalen Veränderungsprozessen, die es lokal zu verankern und partizipativ zu gestalten gilt.

Das Meeting verweist auf die große Zahl der Ehrenamtlichen und „informellen lokalen Freiwilligen“, deren Engagement bisher wenig wahrgenommen und geschätzt wird. Die Arbeit vieler Fachkräfte wäre ohne die hohe Zahl an unterstützenden Ehrenamtlichen vor Ort kaum möglich (als

Multiplikatoren, durch den Aufbau von Selbsthilfeorganisationen, etc.). Ihre Rolle stärker zu würdigen und in das Bewusstsein von Politik und Gesellschaft zu bringen, ist einer der Hauptbotschaften des GTM2020. Kurz- und langfristige Einsätze, die auf Dienstbereitschaft, Fachlichkeit und solidarischem Engagement beruhen, sind gerade auf der lokalen Ebene im globalen Süden wie auch Norden wirksam und nachgefragt wie selten zuvor – nicht umsonst ist der Fach- und Entwicklungsdienst in all seinen Formen ein Erfolgsmodell sowohl der internationalen als auch der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.

Die Diskussionen während des GTM2020 haben eindrucksvoll gezeigt, welche zentrale Rolle Freiwillige, Entwicklungshelfer\*innen und Fachkräfte in der Bewältigung der heutigen Krisen spielen. Durch ihr Engagement und ihre Expertise leisten sie einen echten Beitrag zur Veränderung und wirken als Katalysatoren des sozialen Wandels im In- und Ausland. Das sollte uns in unserer gemeinsamen Absicht Internationale Personelle Zusammenarbeit zu stärken, bekräftigen und Mut machen, sich weiterhin für diese sinnstiftende Arbeit trotz widrigster Umstände einzusetzen. Denn: Die Internationale Personelle Zusammenarbeit ist auch in Zukunft unverzichtbar. Die weltweiten Bemühungen, die während des GTM2020 augenscheinlich wurden und im Rahmen des Aktionsplans zu Tage treten, haben das nochmal eindrücklich unterstrichen und gezeigt, dass die im AKLHÜ Positionspapier "Zukunftsmodell Personelle Zusammenarbeit" zum Ausdruck gebrachten Forderungen und Prinzipien im internationalen Raum lauten Wiederhall finden.

### **Tag 1 – Eine globale Einladung Freiwilligenarbeit für die Agenda 2030 neu zu denken**

Olivier Adam (Executive Coordinator of UNV) betonte in seiner Eröffnungsrede, dass die derzeitige Pandemie die zentrale Bedeutung von Freiwilligen als „*frontline workers*“ unterstreiche, die umgehend durch direkte Beiträge auf lokaler Ebene reagiert hätten. Während sich Staats- und Regierungschefs, Gesetzgeber und politische Entscheidungsträger um eine kollektive globale Antwort bemühen, sind Menschen auf der ganzen Welt bereits durch ehrenamtliche Arbeit aktiv geworden. Viele marginalisierte und benachteiligte Gruppen tragen durch ihr Engagement dazu bei, dass niemand zurückgelassen wird und dass Herausforderungen gemeinsam angegangen werden. Die stellvertretende UNO-Generalsekretärin Amina J. Mohammed erinnerte die Weltgemeinschaft daran, dass der Einsatz von einer Milliarde Freiwilliger entscheidend für die Entwicklung und Erholung hinsichtlich der COVID-19-Pandemie sei, z.B. durch die großflächige Verteilung von Impfstoffen.

Freiwilligenarbeit könnte jedoch eine weitaus größere Wirkung entfalten, wenn ihr volles Potenzial durch entsprechende Strukturen und Partnerschaften ausgeschöpft werden würde. Freiwilligenarbeit wird in der ganzen Welt selten als Beitrag zur Erreichung einer nachhaltigen Entwicklung anerkannt. Doch trotz der vielen Herausforderungen gibt es auch neue Trends und Innovationen, die bedeutende Möglichkeiten bieten, die Wirkung der Freiwilligenarbeit zu verstärken.

*"Über die regionale Solidarität hinaus arbeiten die Länder des Südens durch Freiwilligenarbeit zusammen"*, sagte Botschafter Neil Pierre, G77-Koordinator. Er betonte ferner die Notwendigkeit, unsere Denkweise zu ändern, um die Vielfalt der Praktiken der Freiwilligenarbeit sowohl in den Ländern des Nordens als auch im Süden anzuerkennen und daraus Nutzen zu ziehen.

Doch damit Freiwillige in lokalen und globalen Gemeinschaften einen noch größeren Beitrag leisten können, müssen ihre Beiträge anerkannt, besser unterstützt und in umfassendere Bemühungen integriert werden. Eine Möglichkeit, dies zu erreichen, besteht laut Xavier Castellanos, Untergeneralsekretär für Programme und Operationen der IFRC, in der Bereitstellung von Versicherungsleistungen, Anreizmaßnahmen und anderen Mechanismen zur Unterstützung und zum

Schutz von Freiwilligen aus allen Bereichen, insbesondere von informellen Freiwilligen<sup>4</sup>, Migrant\*innen und den am stärksten Benachteiligten. Die sogenannte „duty of care“, dt. Fürsorgepflicht, für die Freiwilligen ist dabei von zentraler Bedeutung.

Die Einbeziehung aller Gesellschaftsgruppen war ein weiteres wichtiges Thema, das sich während der Diskussionen herauskristallisierte. Sowohl die Redner\*innen als auch die Teilnehmenden betonten die Dringlichkeit, das Potential der Freiwilligenarbeit freizusetzen, um dem Trend zu mehr Ungleichheit und Ungerechtigkeit entgegenzuwirken - zum Beispiel durch den Einsatz innovativer Technologien und ganzheitlicher Strategien, die alle Menschen erreichen und den Austausch von Wissen, Fähigkeiten und Erfahrungen ermöglichen.

UNDP-Administrator Achim Steiner stimmte dem zu und ergänzte: *"Wir tendieren dazu, uns zu sehr auf die formellen Sektoren unserer Wirtschaft zu konzentrieren, und doch gibt es in unseren Gemeinden einen klaren Beitrag zur Entwicklung durch informelle Freiwilligenarbeit - einerseits durch das ehrenamtliche Engagement und andererseits aber auch durch das Ethos oder den Geist, der in der Zusammenarbeit selbst verborgen liegt". "Wir müssen diesen Geist als Teil der Entwicklungsbemühungen wiederentdecken", so Steiner.*

## **Tag 2 – Bedeutung von Freiwilligenarbeit für die Erreichung der SDGs**

Die Diskussionen am Folgetag drehten sich um die Frage inwiefern Freiwilligenarbeit zur Erreichung des SDG beiträgt. Dass Freiwillige einen Beitrag zur Erreichung der SDGs leisten, wurde von den Teilnehmenden übereinstimmend vertreten. Laut einer Umfrage des Sekretariats des Aktionsplans wird dieser Beitrag vor allem in den Bereichen Gesundheit und Bildung gesehen. So entstand zunächst der Eindruck, dass sich der Beitrag von Freiwilligenarbeit zur Erreichung der SDGs darauf beschränke, dass die freiwillige Tätigkeit in einem für die SDGs relevanten Arbeitsbereich stattfindet. Es stellt sich folglich die Frage, welche Besonderheiten Freiwillige mitbringen, wenn sie in diesen Bereichen tätig werden. Was unterscheidet sie zum Beispiel von hauptamtlichen Mitarbeitenden?

Zur Klärung dieser Fragen hat das Sekretariat des Aktionsplans die Erarbeitung einer **Matrix** in Auftrag gegeben. Sie beschreibt die Wirkung von Fach- und Freiwilligenarbeit mit der Überschneidung von Charakteristika, die Freiwillige mitbringen und von verschiedenen Beschleunigungsfaktoren bei der Erreichung der SDGs. Dabei gehören zu den besonderen Charakteristika der Freiwilligen neben Eigenverantwortung, Partizipation, Innovation, und Inspiration für Andere auch Solidarität, da unterschiedliche Menschen gemeinsam für ein Ziel arbeiten, und Inklusion, da Freiwillige eine Verbindung schaffen zwischen Benachteiligten und formellen Strukturen. Zu den Beschleunigungsfaktoren gehören beispielsweise Multiplikatoreneffekte und die Beseitigung von Ungleichheiten.

Es wird anerkannt, dass es nicht ausreicht, Freiwillige mit ihren Eigenschaften an den richtigen Stellen einzusetzen, sondern, dass sie gute Rahmenbedingungen für ihr Engagement brauchen und vor allem, dass Investitionen in die Qualifizierung von Freiwilligen ausschlaggebend sind. Werden Freiwillige entsprechend gefördert und begleitet entwickeln sie ein Bewusstsein für die Relevanz der SDGs und werden zu Personen, die sich langfristig für die nachhaltigen Entwicklungsziele engagieren. Das Wissen und die Erfahrung Teil einer globalen Entwicklung zu sein, ist nicht nur Motivation für ihr Engagement, sondern lässt sie auch zu Multiplikatoren werden.

---

<sup>4</sup> Laut UN Schätzungen sind rund 70 Prozent aller Freiwilligen informell tätig, wohingegen sich 30 Prozent im Rahmen formeller Strukturen engagieren, also über bestehende Organisationen und Netzwerke.

Um diesen Gedanken in die Gestaltung von Politik miteinzubringen und eine Verankerung von Freiwilligenarbeit in staatliche Programme voranzutreiben, was von Teilnehmenden in den Diskussionen immer wieder gefordert wurde, fehlt es bisher an ausreichenden Untersuchungen zur Wirkung von Fach- und Freiwilligendiensten. Bisher gibt es wenige Daten, die die Effektivität von Freiwilligenarbeit für die SDGs erheben. Wenn Freiwillige im Zusammenhang mit ihrer Begleitung und Förderung selbst mehr über SDGs erfahren, zählt zu den positiven Nebeneffekten auch, dass sie Daten erheben können, die wiederum wichtig sind, um sichtbar zu machen, dass freiwilliges Engagement direkt zur Erreichung der SDGs beiträgt.

Wenn es also gelingt, die Forschung bis hin zur Sichtbarkeit und der Anerkennung der Wirkung von Freiwilligenarbeit für Entwicklung voranzutreiben, ist diese Wirkung auch gegenüber politischen Akteuren darstellbar und Programme können entsprechend gefördert werden.

### **Tag 3 – Der Weg in eine post-pandemische Zukunft: Wie wird die nächste Generation von Freiwilligen aussehen?**

Tag 3 warf ein Licht auf alternative Visionen und Modelle zur Unterstützung von Freiwilligenarbeit. *Inclusive. Innovative. Hopeful.* - das waren die meistgenannten Stichwörter, die während der Diskussionen aufkamen. Doch welche Innovationen sind für eine zukunftsfähige Freiwilligenarbeit erforderlich? Wie können wir uns Strukturen und Rahmenbedingungen neu vorstellen, die die Einbindung aller gesellschaftlichen Gruppen sicherstellt?

*"Für mich geht es künftig bei der Freiwilligenarbeit darum, eine digitale Infrastruktur aufzubauen mit Hilfe derer Menschen zusammenarbeiten, Wissen austauschen und voneinander lernen können",* sagte Marko Russiver, Gründer des [Global Hack](#) in Estland. Seine Organisation lief einen Hackathon und mobilisierte über 500 innovative Ideen von mehr als zwölftausend Freiwilligen aus über 100 Ländern als Reaktion auf COVID-19. Lana Anaya, eine Freiwillige bei [MyWorld Mexiko](#), berichtete von ihrer Erfahrung, wie *"digitale Netzwerke und kommunales Engagement durch Plattformen wie MyWorld Veränderungen in den lokalen Gemeinschaften in Mexiko vorantreiben"*. Insofern kann in einer zunehmend digital geprägten Zukunft Freiwilligenarbeit eine aktive Rolle bei der Gestaltung des virtuellen öffentlichen Raums spielen, zum Beispiel durch die Vernetzung der Bürger und die aktive Beteiligung in Online-Mitbestimmungsforen.

*"Unser Verständnis von Freiwilligenarbeit und die Strukturen, die sie unterstützen, müssen sich weiterentwickeln, wenn wir uns den neuen Herausforderungen und Realitäten stellen wollen",* betonte Fine Tuitupou-Arnold, Generalsekretärin des Roten Kreuzes der Cookinseln. Das Sekretariat des Aktionsplans veröffentlichte zudem heute den ersten Entwurf eines [Policy Blueprints: An Enabling Environment for Volunteering](#), welches zwei Hauptthemen auf den Grund geht: humanitäre Freiwilligenarbeit und Freiwilligenarbeit zur Beseitigung von Ungleichheiten.

Aarathi Krishnan, Berater für humanitäre Zukunft und strategische Vorausschau von IFRC, nannte vier Aktionsbereiche der humanitären Freiwilligenarbeit für das nächste Jahrzehnt, darunter die Notwendigkeit einer gesamtgesellschaftlichen und integrierten Herangehensweise sowie sozialer Sicherheitsnetze für Freiwillige. Neben der Gewährleistung eines Sozialsystems und der digitalen Bereitschaft *"müssen wir auch die Art und Weise ändern, wie wir mit der Freiwilligenarbeit in humanitären Krisensituationen umgehen. Es geht nicht nur darum, mit einem siloartigen Ansatz zu reagieren. Humanitäre Krisen sind komplexer und treten neben anderen bereits existierenden und sich anbahnenden Krisen auf"*, bemerkte Amal Emam von der Ägyptischen Red Crescent Society.

Im Zusammenhang mit ungleichen Gesellschaften betonte Matias Acosta, Leiter der Forschungsabteilung des UNDP Accelerator Lab in Argentinien, die Notwendigkeit neuer Wege der Zusammenarbeit mit Akteuren aus verschiedenen Sektoren und auf allen Ebenen - von der Basis bis hin zur globalen Ebene -, um Ungleichheiten mit Hilfe von Freiwilligenarbeit anzugehen. Dies wurde von Yang Yang, der stellvertretenden Vorsitzenden der chinesischen Vereinigung junger Freiwilliger, aufgegriffen, die sagte: *"Zusammenarbeit ist sehr wichtig, heute umso mehr - wir müssen sowohl Wissen als auch Ressourcen teilen. Pläne zur Unterstützung der nächsten Generation von Freiwilligen müssen langfristig und nachhaltig mit entsprechenden Ressourcen ausgestattet werden."* *"Die Zukunft der Finanzierung nachhaltiger und zukunftsfähiger Freiwilligenarbeit liegt sowohl im öffentlichen als auch im privaten Sektor. Die geheime Zutat ist ihr effektives Engagement"*, so Ahmed Talib Ali Al Shamsi, CEO der Emirates Foundation.

#### Tag 4: A Global Call-to-Action

Das GTM2020 schließt mit einem globalen Aufruf zum Handeln ([Call-to-Action](#)), wonach innovative Ideen möglichst schnell in praktikable und flächendeckende Lösungsansätze für Freiwilligenarbeit überführt werden sollen. Denn Freiwilligenarbeit ist in der Aktionsdekade ein entscheidender Faktor. Das zentrale Ergebnisdokument ruft dazu auf, die Freiwilligenbemühungen mit der Agenda 2030 in Einklang zu bringen und das Engagement und die gemeinsame Solidarität der weltweiten Freiwilligengemeinschaft zu vertiefen.

Ein [globaler Synthesebericht](#) stellt fest, dass die Freiwilligenarbeit immer noch nicht ausreichend in umfassendere Bemühungen zur Förderung der Agenda 2030 eingebettet ist. Er hebt zudem die Lücken bei der Wirkungsmessung der Freiwilligenarbeit hervor, insbesondere im globalen Süden. Darüber hinaus muss die Vielfalt der Freiwilligentätigkeit anerkannt werden. Das gerade veröffentlichte Papier "[Freiwilligenarbeit im 21. Jahrhundert](#)" beleuchtet die vielen Formen und Bereiche von ehrenamtlichen Engagement, von der online-Arbeit bis zum Einsatz vor Ort, von gegenseitiger Hilfe und Dienstbereitstellung bis zur Kampagnenarbeit, Partizipation und Freizeit. Zu dieser enormen Vielfalt tragen auch die Freiwilligen selbst bei - sie kommen aus z.T. unterschiedlichen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Hintergründen, Altersgruppen, Geschlechtern und aus allen geografischen Regionen.

Der Aufruf zum Handeln soll daher Regierungen, UN-Organisationen, Freiwilligen- und Fachdienste, Hochschulen, den Privatsektor und die Zivilgesellschaft ermutigen, diese Vielfalt anzuerkennen und gemeinsam neue Modelle zu entwickeln, um das Handeln der Menschen als eine transformative Einflussgröße für die SDGs zu gestalten.

Zudem wurden verschiedene Handbücher mit Leitfäden vorgestellt ([Acceleration Matrix: Volunteering for the SDGs](#), [Policy Blueprints: An Enabling Environment for Volunteering](#) und [Measuring Volunteering for the 2030 Agenda: Toolbox of Principles, Tools and Practices](#))<sup>5</sup>, um neben politischen Entscheidungsträger auch an der Freiwilligenarbeit beteiligte Organisationen bei der Umsetzung dieser Vision zu unterstützen.

Der Aufruf zum Handeln umreißt sieben **Schlüsselbereiche**, die dringende Maßnahmen erforderlich machen:

1. Ausweitung des Zugangs zu Freiwilligenarbeit und Einsatzmöglichkeiten für Freiwillige in allen SDGs

---

<sup>5</sup> Auf diese und weitere Ressourcen kann über das [UNV Wissensportal](#) zugegriffen werden.

2. Gewährleistung, dass Freiwilligenarbeit über formelle, organisationsbezogene Möglichkeiten hinaus gut unterstützt wird
3. Ungleichheiten und Risiken bei der Freiwilligenarbeit ansprechen
4. Stärkung der Strukturen für die Ownership der Menschen für Entwicklungsprozesse durch Freiwilligenarbeit.
5. Neue Modelle für freiwillige Initiativen schaffen, um Ideen in Lösungen münden zu lassen
6. Messung der Auswirkungen auf das Wohlbefinden der Freiwilligen und die Agenda 2030
7. Stärkere Ausrichtung der Freiwilligenarbeit auf die Lücken und Herausforderungen der SDGs

Das viertägige Treffen wurde von Toily Kurbanov, dem stellvertretenden Exekutivkoordinator von UNV, mit drei Worten zusammengefasst: "**Reflektion** der Vielfalt der Freiwilligenarbeitspraktiken". **Anerkennung** der Freiwilligentätigkeit durch solide Fakten und politische Kohärenz, und **Regionalisierung**, um unterschiedliche Perspektiven und regionale sowie lokale Kontexte effektiv mit einzubeziehen".

### Visuelle Zusammenfassung



Quelle: UN Volunteers



**Interviewer:** Wanja Amling (Advisor at AKLHÜ)

**Interviewee:** James O'Brien (Executive Coordinator at The International Forum for Volunteering in Development - Forum)

**Place:** online via Zoom

**Date:** August, 20th 2020

**AKLHÜ:** *Who are volunteers according to Forums understanding and what social groups are they comprised of?*

**James O'Brien:** Forum's focus is on *volunteering for development*. So, traditionally we focused on international volunteering and then more recently that is broadened out to volunteering for development. We would agree broadly with the UNV definition of volunteering or *volunteering for development* – that are the people who give up their own time and are not motivated primarily by personal gain to contribute in some way or the other to the achievement of the SDGs. That is how we understand volunteering. Forum members support a broad range of volunteers, from different backgrounds and areas of expertise, and their volunteers take on a range of placement types from short-term to two years or more.

I think in terms of social groups it is incredibly diverse. Volunteers come from a range of backgrounds. Volunteering at the local and the national level represents an even broader range of social groups than international volunteering, although there are some very positive efforts to broaden access to international volunteering opportunities. But it is one of those things that is universal, it happens everywhere, but it is often perhaps not as visible as we tend to think. UN estimates speak about a total of one billion volunteers across the world – 70 percent of which takes place informally.

**AKLHÜ:** *To what extent and how does the work of the Forum and its members relate to the Plan of Action to integrate volunteering into the 2030 Agenda?*

**James O'Brien:** Our work is about creating spaces for Forum members to exchange information and good practice, and to improve their practice. In doing this, we are aligned with the aim of the Plan of Action to maximize the contribution of volunteerism to the SDGs.

Our Research, Practice, Policy and Learning (RPPL) Working Group also looks at measuring and communicating the impact of volunteering, for example through an annual survey of our members. This includes asking our members which of the SDGs their work is contributing to. We were involved in the work to get recognition of volunteering within the 2030 Agenda. I think the work of the majority of our members, or the work of all our members really, is centered around the SDGs and a lot of our members are also involved in promoting volunteering at a national level in their own context. So, some of our members have been successful in getting a national level of volunteering policies and volunteering laws or in ensuring that volunteering is reflected within national level SDG implementation plans and voluntary national reviews (to the High Level Political Forum) and the SDGs.

**AKLHÜ:** *What are the key challenges at the moment affecting Forum and its members?*

**James O'Brien:** My answer to this would have probably been a little different six months ago, but certainly COVID-19. I think that has had two effects. Firstly, it really stopped our ability to deploy volunteers internationally and causes to rethink what we do and how we do it as a sector. There has also been an increase of demand for volunteering at a local level and an increased interest in volunteering of new people around the world. So, a lot of our focus over the last six months has

been, in the initial stages, trying to coordinate and share information between organization that were responding in the first few weeks to COVID, deciding whether and how to bring volunteers home or leave them in placement and support them and keep them safe. And now we have moved more into the phase where we are thinking about where do we go from here and in what way can we safely begin to re-deploy volunteers internationally and what is the longer term impact of COVID going to be – what we do and how we do it as a sector.

So, we have launched a research project on COVID, that is looking a little bit backwards at how we responded and what lessons that can teach us for future shocks and how we can respond to similar situations in the future. But it is mostly looking forward, looking at the types of models that volunteering organizations have adopted in recent months – mostly online volunteering, more focused on local community and national level volunteering that can be supported. And considering those from the perspective of the organizations and the communities that they are serving and how impactful and how responsible those approaches have been. But also looking at the bigger question of where we go from here and what does the new normal look like for volunteering for development organizations.

**AKLHÜ: *Where does the Forum see chances and opportunities stemming from the current crisis – if any?***

**James O'Brien:** I think it has forced us to think about different ways of doing things. So, I think there is certainly an opportunity around online volunteering and that is something that some of our members were very involved in and that many of our members are looking at as a way of supporting their programs at the moment. I think it was sort of seen as an extra, an optional extra, until recently and now it is seen as maybe being the core of organizations operations going forward. It thus presents opportunities in practical ways to engage with volunteers that might not have had the opportunity to volunteer internationally. For people with mobility issues or disabilities who might not have been able to travel to the global South and volunteer. But also, to be able to engage with partner organizations in the global South in different ways that leverage technology and the way you interact in smaller ways rather than making a long-term engagement with an oversee partner.

So, I think it forces us to rethink what we do in online volunteering, and also what the capability of that is for what we will call volunteering for development – or the type of a long-term change that we want to bring about through our volunteer work. The move to online volunteering presents challenges for organizations. How the intercultural exchange and understanding that happens with international volunteering be replicated through an online experience? How can volunteers develop a deep understanding of the needs and concerns of the communities they work with. For many international volunteers, that understanding comes as much from everyday interaction with people in the community as it does from training and induction. One approach has been to design 'blended' programs that mix different volunteer types, for example local volunteers working alongside online international volunteers.

I think that all the change and local support as well have been interesting and that potentially also presents opportunities. It might lead us to think more about how we can support volunteers at the local level rather than international volunteers necessarily. Some organizations have been working in this way for many years, moving from mostly international volunteers from the Global North to support national and local volunteering, as well as South-South modes of volunteering. We are seeing an increase in this type of work as a result of COVID, as well as programs that bring together different types of volunteers working together (like local volunteers working with online international volunteers). This also presents new opportunities for how we design programs, and for how we engage with volunteers.

**AKLHÜ:** A question that we have been asking ourselves is *to what extent online volunteering will also remain in a post-COVID era*. Do you think it will go back to only physical exchanges or do you see elements of online volunteering being integrated in the future of volunteering, or do you perhaps even see volunteering as becoming foremost digital?

**James O'Brien:** I think initially the online volunteering, even in the last few months, was seen as an interim solution to maintain support for partner organizations and that we are coming back fairly quickly to deploying international volunteers. And that thinking has changed.

I think what is interesting is the kind of hybrid models that exist within some organizations, or that are emerging. For example, organizations are linking up volunteers - who were due to be deployed internationally, but have not been deployed because of COVID – to support organizations before their placements begin. There is so much that happens informally for a long time. International volunteers do a placement, come home and then continue to stay in contact with the organization they worked with. This is my experience as well (as a former volunteer) over messenger or doing occasional Skype calls. I think that is what we are seeing being formalized: return volunteers having a longer-term relationship online with partner organizations and that being a part of program design. So, I think going forward there we will see that sort of hybrid model of elements of in-person and elements of online being more popular or more prevalent in the sector.

**AKLHÜ:** *What kind of support by the Forum do you consider to be most important for your members during this time?*

**James O'Brien:** I already talked of some of the activities. I think the main role we have is around creating spaces for organizations to exchange on how they are being impacted and on how they are responding and I think that has taken the form of the digital workshops, the Head of Agency meetings, the research we have launched. The main thing we can do is to help give our members the information that they need to face the challenges of COVID and make the decisions that it has presented us with. That information does not come from Forum itself, but from organizations learning from each other.

We have also an annual conference, IVCO, at the end of October and the theme this year is volunteering for climate action. We have also decided to have one day about COVID. So, we will have presentations on the research we are doing and workshops around COVID response and hopefully that will be of value to our members as well.

**AKLHÜ:** *Have you come across best practices or common adaptation strategies of Forum members that they use for coping with the COVID repercussions?*

**James O'Brien:** I think in the first phase there was a lot of exchange around how repatriation of volunteering was happening and there was some conversation as well around doing that risk assessment of how you decide which volunteers stay in place – based on the roles they are doing, the locations they are in and their own preferences and your understanding of duty of care within your organization. So, some of that kind emerged, but organizations did take different approaches to that phase.

One of the great things about Forum is that the organizations that have more experience in certain areas are very open to sharing with the organizations with less experience. So, around things like managing online volunteers we have seen that some of those organizations that are more established and have a better sense of what they consider best practice are happy to share that with other organizations in the network, which has been really positive.

In terms of best practice or good practice we have the *Global Standard for Volunteering for Development*, which we launched last year and that has sort of been an encapsulation of good practice. So, over the last few months we have also been trialing that with two organizations on their online volunteering program and with a number of organizations that are doing volunteering at a local level. We try to figure out how the principles of good practice that we set out as a standard, apply to different volunteering modalities. And so far, this seems to be like a lot of the basic principles around volunteer management and program development and design, duty of care as well as measuring impact. A lot of the principles of good practice that apply to in-person volunteering internationally are applying equally to local or national volunteering and to online volunteering. A lot of that does not change even though the modality changes.

**AKLHÜ:** *How do Forum members prepare for a post-COVID era?* We are seeing reactions on how organizations are responding to the crisis, but are there also increasingly measures, plans, strategies in place for a post-COVID era?

**James O'Brien:** I think there is a focus on diversifying the volunteering offering and members making themselves less dependent on international travel in order to support their programs and provide volunteers with opportunities to volunteer. We see organizations thinking about how they can diversify and be less reliant on the need to travel overseas.

I think the research is also going to produce some advice or recommendations for organizations in the longer term. Like I was saying earlier, even post-COVID there is going to be lots of uncertainty or unpredictability in our ability to send volunteers internationally. And even as we see countries opening up again it is very possible that borders will close again or it will become more difficult to secure visas and work permits for volunteers to work in certain countries. So, one of the strategies that we are considering is how we collect information, country by country, about the restrictions or the openness to volunteers and share that with our members in a real time way.

Thinking about things like medical screening, security screening and preparation for volunteers – those are being reconsidered within organizations and also the way that volunteers do their jobs. So, for a lot of volunteers the ability to go and meet people, to hold workshops, to travel within the country they are working in has been compromised and volunteers, even once they are in country, have had to find new ways of continuing to do their jobs without being able to bring people together or have those kind of gatherings. So, again that has moved online and the way that volunteers do their job once they are in placement will also have to change - even post-COVID.

**AKLHÜ:** Thank you very much!